

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft wird

A., für die Ortschaften des Gerichtsamtbezirkes

Schneeberg

am 18. dieses Monats, von Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr

in der Restauration des Bahnhofes Schneeberg-Neustädtel, Wartezimmer I. und II. Classe,

B., für die Ortschaften des Gerichtsamtbezirkes

Eibenstock

am 27. laufenden Monats, von Vormittags 10 bis Nachmittags 2 Uhr

in dem Gerichtsamtgebäude Eibenstock und

C., für die Ortschaften des Gerichtsamtbezirkes

Johanngeorgenstadt

am 29. dieses Monats, von 2 bis 5 Uhr Nachmittags

in dem Rathsessionszimmer zu Johanngeorgenstadt einen Amtstag abhalten.

Schwarzenberg, am 9. Januar 1875.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
Bodel.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte soll

den 20. Januar 1875

das der Friederike Wilhemine verehel. Reichsner alhier

zugehörige Haus- und Garten-Grundstück Nr. 131 des Catasters, Nr. 136 a. b. des Flurbuchs, Abth. A. und Nr. 123 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eibenstock, welches Grundstück am 30. October 1874 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 630 Thaler gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 7. November 1874.

Königliches Gerichtsamt daselbst.
Landrod.

W.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Nach reiflicher Erwägung hat die Reichsregierung sich doch entschlossen, die beiden deutschen Kanonenboote „Albatros“ und „Nautilus“, die sie aus den spanischen Gewässern zurückberufen, wieder dorthin abgehen zu lassen. Der „Albatros“ erhielt die betreffende Ordre im Hafen von Christiansand in Norwegen, bis wohin er bereits auf seinem Heimwege gekommen war; der „Nautilus“, der bekanntlich nach der Südsee dirigirt war, hat einem Telegramm zufolge die Ordre am 31. Dezember in Madeira erhalten, ist darauf am 2. Januar nach Santander abgegangen und bereits dort eingetroffen. Es liegt nahe, den Grund für diese neuesten Dispositionen in dem bekannten Angriff der Karlisten auf die in Seenothe befindliche mecklenburgische Brigg „Gustav“ zu erblicken, doch sind bestätigende Mittheilungen vorläufig noch abzuwarten. Nicht unmöglich freilich wäre es auch, daß die Proklamations Don Alfonso's zum König von Spanien das Motiv für die Zurücksendung der Schiffe abgegeben hätte. Denn die Ordre dazu scheint am 30. Dezember von Berlin aus ergangen zu sein, und es ist sehr wohl denkbar, daß die Reichsregierung schon an diesem Tage von der in Spanien erfolgten Wendung unterrichtet war. Auf jeden Fall ist anzunehmen, daß die den Schiffskapitänen ertheilte Ordre Weisungen dahin enthält, die royalistische Restauration als thatsächlichen Zustand

anzuerkennen, im Uebrigen nach wie vor das Karlistenthum als widerrechtliche Rebellion zu betrachten, selbstverständlich aber sich jeden direkten Angriff auf die Banden des Don Carlos zu enthalten, sofern ein solcher nicht mit Ostentation provoziert werden sollte. Daß die Regierung für den Angriff auf das deutsche Kauffahrteischiff unmittelbar an den Karlisten Revanche nehmen werde, durfte von vornherein als sehr unwahrscheinlich angesehen werden, wohl aber wird sie sich die Geltendmachung ihrer Ansprüche auf Schadenersatz bei der neueingesezten Regierung vorbehalten und vor der Hand nur der Wiederkehr ähnlicher Vorfälle durch die Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe vorzubeugen suchen.

— In einer der letzten Reichstagsitzungen gab der Abgeordnete Lucius interessante, auf genaue statistische Ermittlungen gegründete Aufschlüsse über die Betheiligung der verschiedenen Fraktionen an den Sitzungen des Reichstages. Es haben in den letzten drei Jahren 62 Namensaufrufe stattgefunden; bei diesen Namensaufrufen haben gesiegt von den Polen 75 Prozent, vom Centrum über 50 Prozent, vom Fortschritt fast 50 Prozent, von den Wilden 40 Prozent, von der deutschen Reichspartei 30 Prozent, von der liberalen Reichspartei und von den Nationalliberalen 25 Prozent. Die Nationalliberalen und die liberale Reichspartei sind also am fleißigsten auf ihrem Posten gewesen.

— Briefe aus dem bekannten bairischen Badeorte Reichenhall melden (der „F. Z.“ zufolge), daß dort Alles in Wirklichkeit in großer

Aufregung ist, weil sich in der Neujahrnacht seit langer Zeit wieder die „Untersberger“ hören ließen. Die Ritter und Knappen Kaiser Karls des Großen sollen in der geheimnißvollen Residenz im Berge einen furchtbaren Tumult gemacht haben, so daß die Leute meinten, sie schießen mit Kanonen und zertrümmerten den Untersberg. Am meisten Angst hätten die Wasser- und St. Jeno-Bauern ausgestanden, welche dem Berge zunächst sind. Die Reichenhaller, welche die Sache vom Untersberg für eine Wahrheit halten, legen diesem Tumult der Bewohner des Untersberges eine schlimme Vorbedeutung bei. — Die Geistlichen werden nicht verfehlen, dieser „Vorbedeutung“ eine bestimmte Richtung zu geben.

— Obwohl es an bedeutungsvollen Fragen nicht fehlt, welche gerade jetzt das öffentliche Interesse beschäftigen, so ist doch als ein Ereigniß des Tages die Nachricht zu bezeichnen, daß der unterseeische Tunnel zwischen Frankreich und England beschlossene Sache ist und der Ausführung entgegen geht. Die Tragweite eines solchen Unternehmens läßt sich noch nicht ermessen; aber daß es nicht anders als dem Fortschritte der Völker zu Gute kommen wird, kann keinen Augenblick zweifelhaft sein. Jede Befreiung und Erleichterung des materiellen Verkehrs öffnet auch einen neuen Weg für die wachsende geistige Emanzipation der Völker.

— Amerikanischen Zeitungen zufolge steht eine große Anzahl deutscher Fabrik-Arbeiter im Begriff, nach Deutschland zurückzukehren, und zwar in Folge der Einladung preussischer Fabrikbesitzer, welche, wie es heißt, Agenten nach den Vereinigten Staaten gesandt haben, um sich Arbeiter für ihre Etablissements zu beschaffen. Es wird versichert, daß es in Deutschland an geschickten Arbeitern mangelt und dieselben dort jetzt höhere Arbeitslöhne erzielen, als seit einer Reihe von Jahren. — Mit dieser Versicherung stehen die thatsächlichen Zustände in Deutschland leider in argem Widerspruch; die Löhne gehen allerorts infolge der Geschäftsstodungen herunter und das Angebot von Arbeitskräften in den Industriebezirken überwiegt bei Weitem die Nachfrage von Seiten der Arbeitgeber.

Frankreich.

— Die Botschaft Mac Mahons an die National-Versammlung und die daraus entstandene Ministerkrise macht in den Zeitungen viel Lärm. Es handelt sich dabei um folgenden Kern der Sache. Der Marschall-Präsident verlangt für die 6 Jahre, welche er noch zu regieren hat, vervollständigende Verfassungsgeetze. Er versteht aber darunter vor allem die Bildung eines Senates (Herrenhaus) und für denselben die gesetzliche Befugniß, am 20. November 1880, dem Tage, an dem die Amtsgewalt Mac Mahons abläuft, die Form der Regierung Frankreichs (Kaiserthum, Königthum, Republik) zu bestimmen. Ferner versteht Mac Mahon darunter die Bestimmung, daß für den Fall seines Todes vor dem 20. November 1880 ein anderer Träger der von ihm bekleideten Gewalt unter denselben Bedingungen und bis zu demselben Zeitpunkte eingesetzt werde. Die National-Versammlung hat in diesen Vorschlägen eine Intrigue zu Gunsten eines orleanistischen Thrones erkannt und Legitimisten, Bonapartisten und Republikaner haben sie durch ihre Abstimmung zu Fall gebracht und eine Ministerkrise herbeigeführt. Mac Mahon ist noch niemals so entschieden für die Orleans ins Zeug gegangen, obgleich er selbst vielleicht in der Stunde der Entscheidung zwischen den Orleans und Napoleons schwanken würde.

Sächsische Nachrichten.

Dresden, 11. Januar. Heute Nachmittag fand die Beerdigung des Bischofs Forwerk statt. Es wohnten derselben bei Prinz Georg, die Staatsminister, der preussische, österreichische und bayerische Gesandte, der evangelische Oberhofprediger und der Präsident des evangelischen Landesconsistoriums, der Oberbürgermeister Dresdens und die Spitzen der königl. Behörden. Eine zahllose Menschenmenge füllte den Gottesacker in musterhafter Haltung.

— Die „Dr. Nachr.“ schreiben aus Dresden: Es kommt wohl vor, daß man aus Schabernack oder um Jemand dadurch zu ärgern, die Hausbeleuchtung auslöscht, daß man aber das Haus Jemandes umsonst beleuchtet, und zwar lediglich um denselben zu ärgern, dürfte wohl kaum dagewesen sein. Und doch hat sich dieser Fall an den letzten Abenden in der innern Altstadt zugetragen. Dort hat nämlich ein Bewohner der betr. Straße von den Fenstern seiner in der ersten Etage befindlichen Wohnung aus das Haus seines gerade gegenüber wohnenden Nachbarn durch eine an seiner Stubenlampe angebrachte Vorrichtung, durch welche ein starker Lichtreflex hervorgebracht wird, allabendlich auf das Hellste erleuchtet, sodaß alle aus den Fenstern schauenden Personen von der Straße aus genau gesehen und erkannt werden konnten. Was der Urheber der Beleuchtung damit eigentlich bezweckte, weiß sein gegenüber wohnender, von ihm illuminirter Nachbar sehr wohl und soll sich darüber auch recht weidlich geärgert haben. Am besten fahren die Passanten jener Straße dabei, denn ihnen ist durch jene Beleuchtung die Möglichkeit gegeben, genau durch den Augenschein zu beurtheilen, ob die etwa

aus jenem beleuchteten Hause herausschauenden Guldbinnen der Beleuchtung werth oder nicht werth sind.

— Das „Leipz. Tgbl.“ schreibt unterm 11. Januar: In Bezug auf den todt aufgefundenen Staatsanwalt Kneschke aus Oschatz wird uns auf Grund genauester Erkundigung an kompetenter Stelle bestimmt versichert, daß die angestellten Erörterungen die Annahme eines Selbstmordes vollständig ausschließen.

Schatten und Licht.

Weihnachtsbild von Alfred Steffens.

(Fortsetzung.)

Dies schöne Buch habe ich auch vom Dunkel Doctor Nordheim erhalten! sagte der Junge, indem er ihr ein prachtvolles Bilderbuch hinhielt.

Doctor Nordheim! halte es im Herzen Brunhildens nach und ihre Hände zitterten so heftig, daß sie das Buch kaum zu halten vermochte.

Die Rätin, die sich eifrig mit der Wittwe unterhielt, hatte von der Mittheilung des Knaben nichts gehört.

Doch jetzt hielt ein Wagen vor der Thür des Hauses.

Brunhilde wäre für ihr Leben gern an das Fenster geeilt.

Aber sie durfte nicht, ihre jungfräuliche Scheu, ein ihr selber unerklärliches Gefühl hielt sie davon zurück.

Alles Blut war ihr indessen zum Herzen gestiegen, es wurde ihr entsetzlich schwer, die Ruhe äußerlich zu bewahren.

Jetzt wurden laute Schritte auf der Treppe vernehmbar.

Gewiß mein Wohlthäter! meinte die Wittve. O wie freue ich mich, daß er die Damen hier trifft.

Indem klopfte es.

Ein tiefer Seufzer entrang sich der Brust Brunhildens.

Arthur öffnete auf einen Wink seiner Mutter die Thür.

Ein hochgewachsener, stattlicher Herr trat ein, erblickte Brunhilde, ein jäher Ausruf höchster Ueberraschung entfuhr seinem Munde, den wohl jeder als einen überaus freudigen erkennen mußte; bleich wie der Tod, unfähig, sich weiter vor zu bewegen, stand er da.

Brunhilde war in diesem kritischen Moment die Stärkere. Sie erhob sich, trat einen Schritt vor und sprach mit zitternder Stimme: Herr Doctor Nordheim, welch' zufälliges und unerwartetes Wiedersehen!

Welch' Wiedersehen! wiederholte der Gelehrte. Und jede Silbe seiner Worte klang so bedeutungsvoll, als liege eine Ewigkeit voll Schmerzen für ihn in der Zeit, während welcher sie getrennt gewesen.

Sie wohnen in Leipzig, Herr Doctor? fragte endlich das junge Mädchen, wohl einsehend, daß ihr und des Doctors Benehmen peinlich für die übrigen Anwesenden wurde.

Ja, die meiste Zeit habe ich hier zugebracht, gnädiges Fräulein! erwiderte der Gelehrte. Vergeblich habe ich Ihre werthe Familie in Dresden zu erkundschaffen gesucht.

O dort haben wir nie gewohnt.

Und ich glaubte, von Ihnen gehört zu haben.

Da ireden Sie, wir haben nie in Dresden für längere Zeit gelebt, unser Domicil ist Berlin.

O ich Thor! Dort war ich inzwischen so oft.

Aber meine Herrschaften, nahm nun die Rätin das Wort, wir sind außerordentlich erbaut von Ihrer lebhaften Unterhaltung; indessen muß ich entschieden gestehen, daß es mir lieb wäre, wenn wir einander dem Namen nach kennen lernten, da ich ahne, von Ihnen, mein Herr, schon gehört zu haben.

Herr Doctor Nordheim! Mein und meiner Familie einstiger Begleiter in der sächsischen Schweiz. — Frau Rätin Gerlach! — Frau Wittve Schläsing, stellte Brunhilde die Anwesenden jetzt einander vor.

Ah Herr Doctor! lachte darauf die Rätin. Es ist mir außerordentlich angenehm, Sie von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Oft habe ich schon von Ihnen gehört und manches rühmliche. — Sie sind meinen Verwandten plötzlich auf einer Waldpartie abhanden gekommen!

Der junge Doctor erschien für einige Secunden höchst befangen.

— Es war an dem Tage, an welchem wir von Dresden aufbrachen, noch einmal einen Ausflug nach der sächsischen Schweiz unternahmen und sodann die Tour nach Thüringen antreten wollten, sagte er, zu Brunhilde gewendet. Ich wurde im Walde von jenem alten Manne aufgehalten, der sich den Fuß verletzt hatte.

Ganz richtig! rief Brunhilde. Sie wollten den Verletzten nicht verlassen, bis Sie Hilfe für ihn gefunden.

Während ich mit einem Dresdener feinetwegen unterhandelte, trieb Ihr Herr Vater eilig vorwärts, Sie kamen mir aus dem Gesicht.

Ja der Papa hatte Sorgen wegen des Gewitters, das in Anzuge war und uns auch überraschte.

Ich suchte Sie später lange vergebens und eilte am Abend nach Dresden zurück, fand Sie aber auch dort nicht. Darauf fuhr ich am folgenden Morgen mit der Bahn nach Gotha, wo, wie die lieben Thürigen bestimmt, ein Tag geraftet werden sollte. Auch dort fand ich keine Spur von Ihnen. Leider hatte ich bei der Vorstellung auf die

Name
mußte
Sie u
gespro
sehen
Papa
Wir
kältun
D da
litten,
sprach
dürfen
wandt
ist mit
bildend
dal un
liches
hausen
Dorfe.
hengste
fanden
daß sic
Aber
Wuth
getreten
in wer
sein D
erfolgte
geeilten
den, u
mann
schießt
U
könn
Pro
im Inla
der er
wenn
Haase
den oc
schlic
Annon

Namen nicht gehörig geachtet, ich wußte Ihren Wohnsitz nicht und — mußte bald einsehen, daß ich Ihre Spur schwerlich wiederfinden würde.

Also Sie haben doch viel gesucht? rief die Rätthin voll Uebermuth. Der Doctor wurde noch verlegener.

Brunhilde bat, indem Sie züchtig erglühete: Aber nun besuchen Sie uns, nicht wahr, Herr Doctor? Die Eltern, die so oft von Ihnen gesprochen, werden sich ungemein freuen, Sie wohlbehalten wieder zu sehen. Wir tragen übrigens allein die Schuld, daß wir uns verloren. Papa drängte unaufhörlich vorwärts aus Angst wegen des Gewitters. Wir Verirrten wurden furchtbar durchnäßt, Mama zog sich eine Erkältung zu, wir mußten mehrere Tage in einem Dörfchen verbleiben. O das waren nicht schöne Tage.

Der Doctor seufzte. Er mochte an seine Pein denken, die er erlitten, als er vergeblich nach seinen Reisegefährten gesucht. Verbindlich sprach er: Es macht mich glücklich, die lieben Ihrigen wiedersehen zu dürfen.

So begleiten Sie uns, ich bitte darum! rief die Rätthin.

Der Doctor verbeugte sich zustimmend. Gegen die Wittve gewandt, sagte er: Morgen komme ich wieder, Frau Schlasing! Der Arzt ist mit Ihrem Zustande zufrieden, morgen besprechen wir Ihre Zukunft genau.

Mein edler Wohlthäter! stammelte die Wittve.

Ich verehere Sie! Die Worte las Nordheim auf dem Antlitz Brunhildens, ihre verklärten Blicke waren auf ihn gerichtet.

So schieden sie von der armen Kranken.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Stendal. Auf dem Gute des an der Bahnstrecke zwischen Stendal und Spandau belegenen Dorfes Rennhausen hat sich ein schreckliches Unglück zugetragen. Der Amtmann Prim aus Lippe bei Rennhausen besuchte vor einigen Tagen den Amtmann im letztgenannten Dorfe. Eben angekommen, läßt er seine beiden Pferde, russische Ponymhengste, in einen Stall bringen, in dem noch andere Pferde sich befanden. Hier entstand aber in ganz kurzer Zeit ein solcher Spektakel, daß sich die Knechte genöthigt sahen, hinzuzueilen und Ruhe zu stiften. Aber in demselben Moment entspinnt sich eine schreckliche Scene. Wuthschnaubend stürzt der eine Ponym's auf den zuerst in den Stall getretenen Knecht, erfaßt ihn, zerfleischt den Unglücklichen so, daß er in wenigen Secunden förmlich in seinem Blute schwimmt, und beißt sein Opfer dann dermaßen in die Gurgel, daß der Tod auf der Stelle erfolgte. Voller Entsetzen fliehen die auf das Jammergeheul Herbeigeeilten, um nicht ebenfalls ein Opfer des wüthenden Thieres zu werden, und hinterbringen die schreckliche Nachricht ihrer Herrschaft. Amtmann P. ergreift schnell ein an der Wand hängendes Gewehr und schießt nach dem rasenden Thier, macht dasselbe aber nur noch wüthen-

der, da das Gewehr mit feinem Schrot geladen war, und wie er eben dabei ist, das Gewehr mit einer Angel zu laden, biegt ein harmlos des Weges daher kommender Arbeiter um die Stallecke, der von der Bestie ebenfalls in wenigen Secunden zur Leiche gemacht wird. Die das Thier niederstreckende Kugel kam zu spät, um wenigstens das zweite Menschenleben zu retten. Beide Opfer hinterlassen Frauen und Kinder.

— Ein Berliner Kaufmann hatte an seinen Kunden in Bromberg eine Postkarte entsendet, auf welcher er ihn wegen Zahlung einer Schuld von etwa 90 Thalern gemahnt hatte. Der Schluß des offenen Briefes enthielt folgende Worte: „Es ist schlimm genug, wenn Sie nicht einmal im Stande, sind derart kleine Beträge zu berichtigen.“ In dem Mahnbrief war, was den Adressaten am meisten empört zu haben scheint, die Schuld fälschlich als eine Wechselschuld bezeichnet, obwohl sie aus einer Waarenlieferung entstanden war. Der Empfänger der Postkarte hielt durch deren Inhalt seine kaufmännische Ehre schwer beleidigt. Er verklagte daher den Absender wegen Injurien, wurde aber vom Stadtgericht abgewiesen. Das Kammergericht dagegen hat den Verklagten zu einer Geldbuße von 20 Thalern verurtheilt. Es stimmte, wie die „Gerichts-Zeitung“ mittheilt, der Ansicht des ersten Gerichtshofes dahin bei, daß nicht jede Mahnung mittels einer Postkarte eine Beleidigung sei, daß vielmehr Alles dabei auf die Form der Mahnung, d. h. auf den Inhalt der Postkarte, ankomme. Dieser sei im vorliegenden Falle offenbar ein ehrverletzender und die gewählten Worte deuteten darauf hin, daß es dem Verklagten mehr darauf angekommen sei, den Kläger öffentlich zu blamiren, als ihn an Zahlung einer Schuld zu erinnern.

— [Eine Satyre über die Modejucht der Deutschen im 17. Jahrhundert.] Ein Maler sollte dem türkischen Kaiser allerlei Nationen und Völker in ihrer sonderbaren und eigenthümlichen Tracht und Kleidung abmalen und hatte unter andern auch einen nackten Menschen gemalt mit einem Bündlein unter dem Arme. Als ihn der Kaiser nun gefragt, was das für eine Nation solle bedeuten, sagte er, die Deutschen, welchen er keine gewisse Kleidung könne zueignen, weil sie dieselbe immer veränderten. Derwegen habe er sie nackt gemalt, mit einem Bündlein Gewande, daraus sie sich möchten ein Kleid machen lassen nach ihrer neuesten Mode.

— Strzalkowo (Prov. Posen), 5. Jan. In dem polnischen Grenzstädtchen Slopce hatte die Frau des dortigen Zollamtsdieners ihre im Parterre gelegene Wohnung verlassen, um in dem gegenüber liegenden Kram etwas zu kaufen. Wahrscheinlich hatte sie die Thür nicht eingeklinkt, denn bei ihrer Zurückkunft fand sie die Sau ihres Nachbarn in ihrer Stube vor, welche gerade in Begriff war, die letzten Theile ihres 1/2-jährigen Kindes, welches vor ihrem Fortgang in der Wiege geschlummert, zu verzehren. Den Schmerz der unglücklichen Frau kann man sich denken.

Lager von den rühmlichst bekannten

Universal-Tambourirmaschinen

(System Bonnaz)

halten die Herren: **Carl Priem, Eibenstock,**
Gustav Leopold, Auerbach i. V.,
Otto Spranger, Plauen i. V.

Gustav Becker, Chemnitz.

Hauptdepot der obigen Maschinen und Lager aller gangbaren Systeme.

Futterschneid - Maschinen

können von mir jetzt wieder raschestens in 12 verschiedenen Sorten geliefert werden. Prospekte werden gratis auf Wunsch zugesandt.

Fabrik Landw. Maschinen und Eisengießerei
Heinrich Lanz in Mannheim.

Wer eine Anzeige

im Inlande oder auswärts veröffentlichen will, der erspart Mühe, Zeit und Geld (Por. o), wenn er damit das **Annoncenbureau von Haasenstein & Vogler in Leipzig, Dresden oder Chemnitz** beauftragt, dessen ausschliessliches Geschäft es ist, Zeitungsannoncen in alle Blätter der Welt zu besorgen.



Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **ächte Siskimilch'sche Ricinusölpo-**
made aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., bei **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz.

Frachtbriefe

empfiehlt

E. Hannebohn.

Auction.

Nächsten Donnerstag, den 21. Januar, von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Schulgarten circa

100 M. starke Zimmerspähne

meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.

C. Keiling,
Zimmermeister.

Herzlichen Dank

für die Gaben, die unsern Kindern am letzten Sonntag Abend bescheert worden sind. Daher innigsten Dank Herrn Bürgermeister Dertel, allen lieben Gebern und Beraufstaltern; insbesondere sagen wir unsern Dank für die Schulbücher, die Sie unsern Kleinen überreicht haben. Gott mag Sie alle dafür segnen.

Einige Eltern im Crottensee.

Agenten-Gesuch.

Eine der größten Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaften (ohne Nachzahlung) sucht für den Gerichtsamtbezirk Eibenstock solide, thätige Agenten. Offerten mit Berufsangabe zu senden unter „H. K. G. 10“ Invalidendank“, Seefstr. 20 in Dresden.

Holzauktion.

Im Gasthose zu Rautenkranz sollen folgende auf Rautenkranzer Forstrevier aufbereitete Hölzer und zwar:

Mittwoch, am 20. Januar 1875,

		von Vormittags 9 Uhr an		
7000	fichtene Stämme	von 10—15 Centim. Mittenstärke,	}	in Abth. 7, 8, 11—17, 21,
170	"	16—22		22, 50, 51, 58, 59,
16500	" Klöber	9—15	}	3 1/2 Meter Länge, in den Abth.
4370	"	16—22		
350	"	23—29	}	bis 51, 58 und 59,
40	"	30—36		
10	"	37—43		
5800	Pflockhölzer,			
4	tannene Klöber	von 23—36 Centim. Oberstärke,	}	3, 5 und 5 Meter Länge,
2	"	37—43		
8	"	über 43		
520	fichtene Stangen	von 7—9	}	in Abth. 12, 13, 49,
20	"	10—15		

Donnerstag, den 21. Januar 1875,

		von Vormittags 9 Uhr an		
93	Kaummeter weiche	meist wandelb. Scheite,	}	in den Abth. 5—8, 11—17, 21, 22, 39,
1142	"	Rollen,		40, 48—50, 58, 59,
1427	"	Neste,		
500	fichtene Stücke	in den Abtheilungen 6, 7, 11, 12, 17, 40,		

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Etwasige Credit-Übersicherungen sind bei Vermeidung anderweiten Verkaufs der betreffenden Hölzer sofort bei der Auktion zu bezahlen. Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königliches Forstrentamt Auerbach und Königliche Revierverwaltung Rautenkranz,

am 8. Januar 1875.

Michael.

Nikische.

Concert-Anzeige.

Der Gesangverein „Orpheus“ wird unter Mitwirkung des Herrn Musikdirektor Dejer Sonntag, den 17. Januar, in Ebersweins Lokal ein **CONCERT** geben, worauf **BALL** folgt.

Anfang Nachm. 4 Uhr. Entrée 40 Pf. Programme an der Kasse.

Es ladet ganz ergebenst dazu ein
Das Concert beginnt nicht Abends 1/2 8 Uhr, wie in vor. Nr. d. Bl. abgedruckt, sondern Nachm. 4 Uhr.

Der Gesangverein „Orpheus“.

Gänzlicher Ausverkauf

von Glas- und Galanterie-Waaren

bei

C. E. Schneider in Eibenstock.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich mit dem 5. dieses Monats meinen Geschäftsanteil der Firma: Schäfer, Otto & Bochmann Herrn Gasthofsbesitzer Albin Buchheim von Auerbach käuflich überlassen habe, und daß alle Activa und Passiva des Geschäfts von diesem Tage an von demselben übernommen wurden.

Christian Otto, Bauunternehmer,
z. Z. Wolfsgrün.

Gegen hartnäckigen Husten:

Herrn L. B. Egers in Breslau. Fenchelhonig-Fabrikant.

Berlin, den 1. Mai 1874.

Mein Vater leidet seit Kurzem an hartnäckigem Husten, der besonders Abends und Morgens stark eintritt; zur Linderung resp. Abhilfe wurde mir Ihr Fenchelhonig empfohlen; ich bitte Sie daher, mir davon (folgt Auftrag). **Siegfried Ohnstein, Spittelmarkt 6.**

*) Fabrik-Niederlage bei

Julius Tittel in Eibenstock.

Einladung

zum **Karpfenschmauss** mit darauf folgendem **Ball** am Sonntag, als den 17. Januar, Nachmittag 5 Uhr; auch giebt es **Bild- und Hasenbraten.**

Um gütigen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Friedrich Böttcher.

Oberstübengrün

Druck und Verlag von E. Hannebn in Eibenstock.

Eine fette Kuh

steht zum Verkauf bei

L. Schäfer, Schönheide.

Einen tüchtigen Sticker

sucht

H. Wolf.

Zu miethen gesucht

bald oder zu Ostern ein in guter Geschäftsgegend gelegener **Laden.** Gesl. Offerten in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Tambourir-Arbeiten

auf **Bonnaz-Maschine** werden schnell und gut geliefert bei

Ludwig Eipper.

Ein Ahorn-Stock

im Durchmesser 73 Centim. stark und 90 Centim. hoch, passend für Fleischer, steht zu verkaufen bei

Freitag & Lenk
in Schönheide.

Geflügel-Verein.

Heute, **Donnerstag**, von Abends 8 Uhr **Hauptversammlung** bei

Gottlieb Meichssner.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 83 Pf.